



## **Workshop „Und sie bewegt sich doch“ – Gemeinde vor Ort als Bewegung Prof. Dr. Ralph Kunz, Zürich**

Ralph Kunz plädierte in seinem Workshop dafür, auch die traditionelle Ortsgemeinde als Ort zu begreifen, an dem Kirche in Bewegung ist. Kirche ist, so Kunz, *koinonia*, die Gemeinschaft derer, die miteinander unterwegs sind in der Nachfolge Jesu Christi. So ist auch die Ortsgemeinde ein kollektives Subjekt, eine Weggemeinschaft, die von Gott bewegt ist und sich bewegt – und damit „eine zeitgemässe Form von Kirche“. Ihre Bewegung ist oft unspektakulär – es ist primär das gemeinsame Unterwegssein, in dem schon in der Gegenwart immer wieder das Ziel der Reise sicht- und erfahrbar wird: die Gemeinschaft mit Gott und untereinander im Reich Gottes.

Als Modell für das Unterwegssein dieser Gemeinschaft diente das liturgische Modell der fünf Wegschritte: Sammlung (1) und Sendung (5) beschreiben die Grundbewegung: Gemeinde kommt zusammen, sie entsteht (*congregatio*) – und sie geht wieder auseinander, sie wird gesendet (*missio*). Die Schritte dazwischen (2-4) beschreiben, was Gemeinde tut: „Sie lobt den Schöpfer (*Doxologie*), erinnert sich an das Wort des Herrn (*Anamnese*) und bittet den Geist um seinen Beistand (*Epiklese*).“ Das entspricht den Feldern Anbetung/Spiritualität – Verkündigung/Bildung – Fürbitte/Diakonie.

Im Zentrum des Workshops stand die Arbeit in fünf Gruppen, die sich je einem dieser Wegschritte bzw. Aspekte von Gemeinde widmeten. Die Teilnehmenden trugen anhand von Leitfragen zu den einzelnen Schritten die bereits vorhandenen „Schätze“ aus ihren eigenen Gemeinden zusammen, tauschten sich aber auch über Ideen, Wünsche und offene Fragen aus: Einzelne Aspekte hier zu nennen, ist kaum möglich; in der kurzen Schlussrunde, in der alle Gruppen ein Plakat präsentierten, wurde die Bandbreite dessen sichtbar, was in den einzelnen Gemeinden in Bewegung ist und welche Ideen für weitere Schritte vorhanden sind. Dabei wurde unter anderem deutlich, dass auch traditionelle Ortsgemeinden über den eigenen Tellerrand hinausschauen. So spielten u.a. Fragen nach der Verbesserung der eigenen Gastlichkeit oder auch nach der Verantwortung der Gemeinden in ihren näheren und weiteren sozialen Kontexten eine wichtige Rolle.

Die Gruppenarbeiten zu den fünf Wegschritten dienten als Einführung in eine Arbeitsweise, die in den Gemeinden den Prozess der Reflexion und der Weiterentwicklung des gemeinsamen Unterwegsseins methodisch unterstützen könnte: Auf einen Tag ausgedehnt, würden die fünf Stationen von allen Gruppen nacheinander besucht und bearbeitet. Anschliessend würden pro Station die Beobachtungen, Ideen und Fragen zusammengetragen und auf wenige Punkte verdichtet. So ergeben sich für alle fünf genannten Felder sowohl eine Standortbestimmung als auch Themen bzw. Aufgaben, an denen weitergearbeitet werden könnte.

*Christine Oefele, 19. März 2019*